

Ein Festkonzert unter dem Motto „Philharmoniker. Mittendrin“

Vielfältig fördert die Philharmonische Gesellschaft das Lübecker Musikleben. Orchestermitglieder arbeiten in Schulen und Kindergärten, sind Paten des Jugendsinfonieorchesters, protegieren junge Studierende und spielen ehrenamtlich in Kirchenkonzerten, die sonst heute nicht zu finanzieren wären. Und sie unterstützen besonders kostspielige eigene Veranstaltungen. Die Mittel werden durch Aktivitäten der Philharmoniker verdient – eine ganz seltene Form des Selbstsponsorings. Nun feierte die Gesellschaft das zehnjährige Jubiläum in der MuK. Ein „Tag der Freude“ hatte es werden sollen, so Hallenchefin Ilona Jarabek, doch dann sperrten die Aufsichtsbehörden den Großen Saal, wegen „Ertüchtigung“ der Decke. Bürgermeister Bernd Saxe, der Lübecks Be-

deutung als Kulturstadt beschwor, wurde deutlicher: anscheinend „Pfusch am Bau“. Inzwischen ist klar, dass die Decke herabzustürzen droht, Lebensgefahr besteht – und das seit der Eröffnung der Halle, seit 21 Jahren. Der rege MuK-Besucher fragt sich, warum das erst jetzt entdeckt wird.

Gerettet wurde das Festkonzert im Foyer. Der Glasraum zeigte sich indes nicht sonderlich geeignet für klassische, also elektronisch unverstärkte Musik, denn das Klangbild zerfaserte und wirkte topfig. Bei weiterer Nutzung als Ausweichkonzertsaal müssten zumindest Akustikwände hinter einer Bühnenkonstruktion installiert werden. Zunächst konnten sich am 3. Oktober die geförderten Ensembles bei den Philharmonikern bedanken. Eine riesige Sängertruppe aus Bachchor, Dom-

chor, Singakademie, St.-Lorenz-Kantorei Travemünde und Theaterchor durchmaß unter der Leitung von GMD Ryusuke Numajiri Dvoráks pompösen „Psalm 149“. Das Jugendsinfonieorchester spielte zusammen mit den Philharmonikern beschwingt Dvoráks Slawischen Tanz Nr. 1 C-Dur, eine schöne Erfahrung für die jungen Instrumentalisten. Zu Schumanns Konzertstück F-Dur hatten sich drei ehemalige Lübecker Solohornisten an der Stätte alten Wirkens eingefunden. Claudius Müller, Antonio Adriani und Clemens Wieck meisterten mit ihrer jungen Kollegin Cosima Schneider strahlende Aufschwünge und stiebende Virtuosität. Die lyrischen Partien erfüllten sie mit klanglicher Poesie – ein fesselnder Eindruck. Hans-Christian Schwarz gab eine



Pressemeldung Theater, 16. Oktober: „Die kommenden Sinfoniekonzerte und das Neujahrskonzert des Philharmonischen Orchesters der Hansestadt Lübeck finden im gläsernen Foyer der MuK statt.“

(Foto: Olaf Malzahn)

24. Oktober 2015

Konzertsaal der MuK bleibt geschlossen

außergewöhnliche Doppelrolle. Er saß am ersten Pult der Cellogruppe und fungierte, kurzfristig eingesprungen, daneben als Solist in Saint-Saëns Konzert Nr. 1 a-Moll. Mit schönem, tragfähigem Ton zeichnete er feinsinnig die Melodik nach und gab den Laufwerkcapriolen die nötige Emphase.

Als Reprise aus den Jahren 2011 und 14 rundete die beliebte „Rosenkavalier“-Suite das Programm, deren Arrangement von 1945 indes nicht von Richard Strauss stammt, sondern wohl von Artur Rodzinsky, Chef der New Yorker Philharmoniker. Und Leonard Bernstein, damals junger Assistent, hatte möglicherweise

seine Hände im Spiel. Wie auch immer, Ryusuke Numajiri hielt sich nicht lange mit den klangfarblichen Raffinessen und kunstvollen melodischen Verästelungen der Partitur auf. Er steuerte zielsicher die Walzerseligkeit an und sorgte mit dem schwungvoll aufspielenden Orchester für maximalen Effekt. *Wolfgang Pardey*